

Freie Universität Berlin, FB Wirtschaftswissenschaft,  
Prof. Dr. Ronnie Schöb, Boltzmannstr. 20, 14195 Berlin

Prof. Dr. Ronnie Schöb  
Boltzmannstr. 20  
14195 Berlin

**Offener Brief  
an die Kriwiss**

**Telefon** +49 30 838-51244  
**Fax** +49 30 838-4-51244  
**E-Mail** ls-schoeb@wiwiss.fu-berlin.de  
**Internet** www.wiwiss.fu-berlin.de

09.06.2015

Liebe Studenten der Kriwiss,

mit großem Bedauern habe ich verfolgt, wie Sie sich in der Sendung plusminus instrumentalisieren lassen, um Vorurteile gegen die Volkswirtschaftslehre einem breiten Publikum zu unterbreiten. Dabei entstand der Eindruck, dass diese Vorurteile in besonderem Maße auf unseren Fachbereich zutreffen.

In dem Bericht ist zunächst von einer wirtschaftsliberalen Denkschule, später von der neoliberalen Denkschule die Rede, der die allermeisten Universitäten anhängen würden. Diese Denkschule wird dann historisch eingeordnet: „Dass diese Politik Anfang der dreißiger Jahre millionenfaches Elend gebracht hat und den Nazis geholfen hat, ist an den Unis bestenfalls ein Randthema. Und dass die Lage in Südeuropa heute durchaus vergleichbar ist, fehlt oft genauso.“ Unmittelbar darauf sagt eine Kommilitonin in die Kamera: „Es gibt genau eine Veranstaltung, in der das ein Thema ist, und die haben wir selber organisiert.“

Ich bin mir ziemlich sicher, dass sich die Aussage der Kommilitonin nicht darauf bezieht, was unmittelbar davor gezeigt wurde. Aber sind Sie sich des Eindrucks bewusst, den dieser Zusammchnitt auf Dritte hervorruft? Ist Ihnen klar, welches Licht ein solcher von völliger Unkenntnis zeugender Vergleich auf diejenigen wirft, die hier unterrichten?

In dem Bericht heißt es weiter, Sie „wollen mehr über Themen wie Hunger, Klimawandel, Finanzkrisen und soziale Ungleichheit hören.“ Offenbar ist Ihnen entgangen, dass bei uns Veranstaltungen wie Entwicklungstheorie und –politik, Umweltökonomik oder Armut und Verteilung seit Jahren fester Bestandteil des Curriculums sind. Dass wir mit dem Masterprogramm Public Economics einen ganzen Studiengang zu Marktversagen und korrigierenden staatlichen Eingriffen haben, ignorieren Sie ebenfalls. Zur Finanz- und Eurokrise bieten wir seit zwei Jahren mindestens ein regelmäßiges Seminar an. Die Plätze wurden im Wintersemester von den Studenten gar nicht voll ausgeschöpft. Nicht zuletzt die Bundesbankgastprofessur, für die wir immer wieder renommierte Wissenschaftler aus dem Ausland holen, reflektiert in der Lehre neueste Erkenntnisse und unterschiedliche Strömungen der Makroökonomie. Auch hier ist die Finanzkrise ein wichtiges Thema.

Falls Ihnen das noch nicht genügt, empfehle ich Ihnen die Themenliste unserer wirtschafts-politischen Vorlesungsreihe der letzten Jahre zur Lektüre (<http://www.wiwiss.fu-berlin.de/fachbereich/vwl/wirtschaftspolitik/>). Drei Veranstaltungen befassten sich mit dem Klimawandel, drei Veranstaltungen mit der Finanzkrise (+ 1 bevorstehender Vortrag). Hinzu kommen Vorträge zu Kapitalismuskritik und Armut. Viele ihrer Kommilitonen haben diese Veranstaltungen verfolgt und

sich rege an der Diskussion beteiligt. Sie selbst haben offenbar gefehlt, denn wie sonst kommt es zu der Aussage in dem plusminus-Bericht, dass Sie an der FU in fünf Jahren nichts über die Finanzkrise gehört haben. Am mangelnden Angebot kann es jedenfalls nicht gelegen haben.

Der plusminus-Bericht stellt auch dar, zu welchen Schlussfolgerungen diejenige Denkschule kommt, die angeblich bei uns vornehmlich unterrichtet wird:



(Screenshot, ARD Plusminus, 3. Juni 2015, Minute 2:01)

Auch hier sei die Frage gestattet: Wo sind Sie, wenn Kai Konrad über die Gefahren ruinösen Steuerwettbewerbs spricht, wenn Frank Fossen optimale Steuersätze unterrichtet oder Giacomo Corneo die Regulierung Öffentlicher Unternehmen? Wie viele Veranstaltungen braucht es eigentlich, um behaupten zu können, dass man die Ausgestaltung von Sozialstaaten thematisiert? Bei uns sind es vier regelmäßige Kurse (Wohlfahrtsstaat und Globalisierung, Ökonomie des Wohlfahrtsstaates, Großbaustelle Sozialstaat sowie Staat und Beschäftigung) und immer wieder aktuelle Seminare. Und was die unterschiedlichen Denkschulen angeht: Weiß man nicht, dass Herr Collier Dogmengeschichte unterrichtet, Herr Corneo „Design von Wirtschaftssystemen“ und Herr Mohr „Verhaltensökonomie“?

Sie plädieren für die Vielfalt der Volkswirtschaftslehre und unterstellen, dass es diese bei uns nicht gibt. Haben Sie die Vielfalt von Forschungsausrichtungen an unserem Fachbereich zur Kenntnis genommen? Oder sind Sie auch nur zu einem einzigen der vielen verhaltensökonomischen Forschungsvorträge im Rahmen des Research Seminars in Economics gegangen, die hochkarätige in- und ausländische Wissenschaftler bei uns gehalten haben? Zumindest die letzte Frage kann ich eindeutig verneinen. Obwohl wir diese Veranstaltungen immer wieder intensiv bewerben, hat bislang keiner von denjenigen vorbeigeschaut, die sich so sehr „mehr Vielfalt in den Wirtschaftswissenschaften“ wünschen!

Das lässt bei mir einen Verdacht aufkommen. Denkschulen geben Richtungen vor, in die gedacht werden soll. Der Wunsch, mehr über diverse Denkschulen zu erfahren, ist womöglich ein Verlangen nach besserer Orientierung, nach schnellen und bequemen Antworten auf komplexe ökonomische Fragen. Wir bieten Ihnen eine solche Denkschule nicht an, keine wirtschaftsliberale und auch keine neoliberale. Was wir Ihnen anbieten ist eine *Denkschulung*. Sie besteht nicht in einer Ideologie, die eingefahrene Lösungswege bereithält, sondern in einem breit gefächerten Instrumentarium, das Sie zur selbstständigen Analyse befähigt. Sie lernen bei uns, selber darüber nachzudenken, welcher Lösungsweg der richtige sein könnte. Dieser Weg kann kein leichter sein. Dieser Weg ist steinig und schwer.

Ich werde in meinen Veranstaltungen über den plusminus-Beitrag diskutieren. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen



Ronnie Schöb